

*Leben mit Diabetes.*

*1957, mit 11 Jahren, hatte ich oft Bauchweh, unstillbaren Durst, Scheidenjucken und war immer müde. Sobald die Pausenglocke läutete, rannte ich zum Waschbecken um zu trinken und anschliessend auf die Toilette. Bei einem Arztbesuch stellte dieser fest, dass ich Diabetes Typ I hatte. Jeden Morgen musste ich nun nach einer Insulin-Einstellung im Spital mein tierisches Insulin spritzen. Das Essen wog meine Mutter genau ab (sogar gewisse Gemüse), und es ging mir besser. Damals spritzte man ein 24h-Insulin, also musste man nur 1x pro Tag spritzen.*

*1x im Monat ging ich zum Arzt mit einem kleinen Becher vom gesammelten 24h-Urin, worin die ausgeschiedene Menge an Zucker bestimmt wurde. Je nachdem sagte mir der Arzt, ich solle 2 Einheiten mehr oder weniger spritzen. Die Essenszeiten waren fix, da sie auf die Insulinwirkkurve abgestimmt waren. Die Spritze aus Metall und Glas sowie die Nadel wurden 1x pro Woche ausgekocht und sonst im Alkohol aufbewahrt. Auch die Einstichstelle wurde mit einem in Alkohol getränkten Wattebausch desinfiziert.*

*Als junge Frau wollte ich auch reisen. Ich packte meine zerlegte Spritze in ein Seifenschächtelchen und deckte sie mit Alkohol zu. Mit der Zeit verdunstete der Alkohol, das Auskochen unterwegs war zu mühsam. Trotzdem: ich hatte nie eine Infektion. Glück?*

*Mit der Zeit gab es Clinitest-Tabletten. Eine bestimmte Anzahl Tropfen Urin wurden in einem Gläschen mit einer Tablette gemischt. Je nach Farbe wurde so der Zuckergehalt des Urins bestimmt.*

*Dann kamen die Tes-Tape Streifen auf den Markt. Diese konnte man in den Urin tauchen, und innerhalb von ein paar Sekunden färbte sich der Streifen je nach Gehalt des Zuckers in verschiedene Farben.*

*1964 ging ich mit einer Gruppe am Samstag übers Wochenende nach Lausanne an die Expo und vergass meine Insulin-Spritze zuhause. Ich machte mir keine Sorgen. Am Sonntagmorgen liess ich die Spritze einfach aus. Am Abend, wieder zuhause, hatte ich je länger je mehr Durst, mir war übel, ich ging schlafen. Die Nacht durch erbrach ich, trank Wasser. Am nächsten Morgen hatte ich Seitenstechen, mir ging es schlecht, der Hausarzt kam und lieferte mich ins Spital ein. Dort wurden mein Blutzucker samt Ketoazidose mit Insulin, Hafersuppe und Orangensaft behandelt. Nach ein paar Tagen hatte sich mein Blutzucker wieder eingependelt, ich konnte nachhause zurück.*

*Jedes Jahr ging ich zur Kontrolle der Netzhaut zum Augenarzt. 1977 hatte ich plötzlich Veränderungen. Obwohl ich sehr erschrak, erstaunte mich diese Diagnose nach 20*

*Diabetesjahren wenig. Ein einziger Arzt erzählte mir, dass die Antibabypille, die ich einnahm, zusammen mit dem Diabetes evtl. schlecht für die Augen sei. Ich musste beide Augen lasern, liess mich unterbinden und hatte für weitere 35 Jahre Ruhe mit meiner Netzhaut.*

*Nachdem ich ca. 30 Jahre lang tierisches Insulin gespritzt hatte teilte mir mein Diabetologe mit, dass es jetzt neues, viel besseres, gentechnisch hergestelltes Insulin gebe, das auch viel billiger in der Herstellung sei und er mir ab jetzt solches verschreiben würde. Dieses werde im Labor hergestellt, mache auch weniger Nebenwirkungen. Aus diesen Gründen werde es bald kein tierisches Insulin mehr geben. Ich spritzte mir das neue Insulin.*

*Wenige Tage später fuhr ich auf der Autobahn nach der Arbeit nachhause. Auf einer mehrbahnigen Einspurstrecke wurde es mir von einer Sekunde auf die andere kotzübel, plötzlicher Brechreiz. Ich fürchtete, das Bewusstsein zu verlieren. Da aber an dieser Stelle kein Pannestreifen vorhanden war, atmete ich tief durch und krampfte meine Hände ums Steuerrad. Ich war fast zuhause und merkte, dass es einigermaßen ging, fuhr den Rest des Weges und hastete zuhause ins Bett. Es wurde nicht besser. Ich testete meinen Blutzucker. Dieser lag etwas über 2 (36 mg/dl), viel zu tief.*

*Erschrocken ging ich am nächsten Tag wieder zum Arzt und erzählte ihm das ganze. Ich wollte keinen Unfall verursachen. Er verschrieb mir wieder das alte tierische Insulin.*

*Unterdessen mehrten sich Berichte von DiabetikerInnen, die gentechnisches Insulin nicht vertrugen. Es gab Autounfälle von Patienten, die plötzlich ihre Unterzuckerungen nicht mehr spürten und plötzlich auch am Steuer Bewusstseinsstörungen hatten.*

*Dem Pathologen Dr. Patrick Toseland in London fiel auf, dass seit ca. 1988 plötzlich mehrere junge, sonst "gesunde" Diabetiker am Morgen tot in ihren Betten lagen. Er fand keine Todesursache. (Man kann den Blutzucker bei einem Toten nach einer gewissen Zeit nicht mehr messen.)-Alle diese DiabetikerInnen hatten kurz vorher auf gentechnisch hergestelltes Insulin gewechselt, und man vermutet, dass sie ihre Unterzuckerungen nicht mehr gespürt hatten.*

*Mit der Zeit verschwanden die tierischen Insuline vom Markt. Ich war verzweifelt. Zum guten Glück erzählte mir eine Medizinalperson von Herrn Prof. Teuscher in Bern. Er war zu seiner Zeit der führende Schweizer-Diabetologe, einer der ersten Diabetologen in Europa. Er hatte sich u.a. an der Joslin Clinic in Boston in Diabetologie weitergebildet. Zurück in der Schweiz machte er die ersten klinischen Versuche mit dem neuen*

*Humaninsulin. Es stellte sich heraus, dass unter dem neuen Insulin ein beträchtlicher Teil der Diabetiker die Unterzuckerungen nicht mehr oder später spürte.*

*Wie viele andere stand auch Prof. Teuscher unter dem Einfluss der massiven Werbung für synthetische Humaninsuline, deren Entwicklung als Durchbruch in der Diabetesbehandlung gepriesen wurde. In der Hoffnung und Erwartung, die Patienten am medizinischen Fortschritt teilhaben zu lassen, empfahl er einigen von ihnen, auf das neue Produkt zu wechseln, sobald es verfügbar sei. Er tat dies in gutem Glauben. Wie zahlreiche Wissenschaftler auf der ganzen Welt, die das Humaninsulin enthusiastisch feierten, war Prof. Teuscher vom Durchbruch dieser neuen Technologie in der Medizin überzeugt.*

*Umso mehr erschütterte ihn der Tod von einem seiner Patienten, welcher auf Humaninsulin umgestellt hatte. Bis zu seinem Tod hatte der 20-jährige Pharmastudent seinen Diabetes bestens im Griff. Auch aufgrund seines Studiums hatte er genügend Erfahrungen mit dem Diabetes und der Insulinbehandlung.*

*Diese Tragödie veranlasste Prof. Teuscher, eine aussergewöhnliche und entschiedene Kampagne zu starten, um Aerzte und Patienten vor den potentiellen Gefahren des synthetischen Insulins zu warnen und gleichzeitig die Verfügbarkeit der natürlichen Insuline sicherzustellen. Er hatte Mitstreiter, doch die hatten gegen die Pharmalobby wenig Chancen. Dennoch konnte Teuscher ein altbewährtes, in England hergestelltes tierisches Insulin einführen, als die anderen Insuline nicht mehr verfügbar waren.*

*2012 starb Professor Teuscher. Kurze Zeit später wurde die Vertretung der Wockhardt-Insuline (tierische Insuline aus England) nach Zürich verlegt. Diese verschicken kein Insulin mehr. Man muss es bestellen und dort abholen. Auch die Schweiz. Diabetesgesellschaft verhält sich mindestens passiv, findet das ganze nicht schlimm.*

*2014 musste ich beidseits den grauen Star operieren lassen, heutzutage eine Routineoperation. Ein paar Monate später hatte ich plötzlich Veränderungen auf der Netzhaut. Ich musste beide Augen lasern lassen. Später kamen 2-3 Blutungen dazu. Jetzt spricht man davon, evtl. sog. Macula-Spritzen zu verabreichen.*

*Im Frühling 2016 war ich dauernd sehr müde. Im Sommer hatte ich plötzlich nachts Atemnot. Im Spital stellten sie fest, dass ich im Frühling einen Herzinfarkt erlitten hatte. Man riet mir zu einer Bypass-Operation. Aber ich wollte nicht operieren, und so entschlossen sich die Aerzte, mir stattdessen bei weniger guter Prognose 4 Stents zu setzen.*

*Heute nehme ich jeden Tag Herzmedikamente. Wohl fühle ich mich reduziert aber sonst gehts mir gut.*

*November 2017*

*Evelyne*